

Heine, Heinrich: 1. (1826)

- 1 Auf dem Haupt trug er den Lorbeer,
- 2 Und an seinen Stiefeln glänzten
- 3 Goldne Sporen – dennoch war er
- 4 Nicht ein Held und auch kein Ritter.

- 5 Nur ein Räuberhauptmann war er,
- 6 Der ins Buch des Ruhmes einschrieb,
- 7 Mit der eignen frechen Faust,
- 8 Seinen frechen Namen: Cortez.

- 9 Unter des Kolumbus Namen
- 10 Schrieb er ihn, ja dicht darunter,
- 11 Und der Schulbub' auf der Schulbank
- 12 Lernt auswendig beide Namen –

- 13 Nach dem Christoval Kolumbus,
- 14 Nennt er jetzt Fernando Cortez
- 15 Als den zweiten großen Mann
- 16 In dem Pantheon der Neuwelt.

- 17 Heldenschicksals letzte Tücke:
- 18 Unser Name wird verkoppelt
- 19 Mit dem Namen eines Schächers
- 20 In der Menschen Angedenken.

- 21 Wär's nicht besser, ganz verhallen
- 22 Unbekannt, als mit sich schleppen
- 23 Durch die langen Ewigkeiten
- 24 Solche Namenskameradschaft?

- 25 Messer Christoval Kolumbus
- 26 War ein Held, und sein Gemüte,
- 27 Das so lauter wie die Sonne,

28 War freigebig auch wie diese.

29 Mancher hat schon viel gegeben,
30 Aber jener hat der Welt
31 Eine ganze Welt geschenkt,
32 Und sie heißt Amerika.

33 Nicht befreien konnt er uns
34 Aus dem öden Erdenkerker,
35 Doch er wußt ihn zu erweitern
36 Und die Kette zu verlängern.

37 Dankbar huldigt ihm die Menschheit,
38 Die nicht bloß europamüde,
39 Sondern Afrikas und Asiens
40 Endlich gleichfalls müde worden – –

41 Einer nur, ein einz'ger Held,
42 Gab uns mehr und gab uns Beßres
43 Als Kolumbus, das ist jener,
44 Der uns einen Gott gegeben.

45 Sein Herr Vater, der hieß Amram,
46 Seine Mutter hieß Jochebeth,
47 Und er selber, Moses heißt er,
48 Und er ist mein bester Heros.

49 Doch, mein Pegasus, du weilest
50 Viel zu lang bei dem Kolumbus –
51 Wisse, unser heut'ger Flugritt
52 Gilt dem g'ringern Mann, dem Cortez.

53 Breite aus den bunten Fittich,
54 Flügelroß! und trage mich
55 Nach der Neuwelt schönem Lande,

56 Welches Mexiko geheißen.

57 Trage mich nach jener Burg,
58 Die der König Montezuma
59 Gastlich seinen span'schen Gästen
60 Angewiesen zur Behausung.

61 Doch nicht Obdach bloß und Atzung,
62 In verschwenderischer Fülle,
63 Gab der Fürst den fremden Strolchen –
64 Auch Geschenke reich und prächtig,

65 Kostbarkeiten klug gedrechselt,
66 Von massivem Gold, Juwelen,
67 Zeugten glänzend von der Huld
68 Und der Großmut des Monarchen.

69 Dieser unzivilisierte,
70 Abergläubisch blinde Heide
71 Glaubte noch an Treu' und Ehre
72 Und an Heiligkeit des Gastrechts.

73 Er willfahrte dem Gesuche,
74 Beizuwohnen einem Feste,
75 Das in ihrer Burg die Spanier
76 Ihm zu Ehren geben wollten –

77 Und mit seinem Hofgesinde,
78 Arglos, huldreich, kam der König
79 In das spanische Quartier,
80 Wo Fanfaren ihn begrüßten.

81 Wie das Festspiel war betitelt,
82 Weiß ich nicht. Es hieß vielleicht:
83 »span'sche Treue!«, doch der Autor

84 Nannt sich Don Fernando Cortez.

85 Dieser gab das Stichwort – plötzlich
86 Ward der König überfallen,
87 Und man band ihn und behielt ihn
88 In der Burg als eine Geisel.

89 Aber Montezuma starb,
90 Und da war der Damm gebrochen,
91 Der die kecken Abenteurer
92 Schützte vor dem Zorn des Volkes.

93 Schrecklich jetzt begann die Brandung –
94 Wie ein wild empörtes Meer
95 Tosten, rasten immer näher
96 Die erzürnten Menschenwellen.

97 Tapfer schlugen zwar die Spanier
98 Jeden Sturm zurück. Doch täglich
99 Ward berennt die Burg aufs neue,
100 Und ermüdend war das Kampfspiel.

101 Nach dem Tod des Königs stockte
102 Auch der Lebensmittel Zufuhr;
103 Kürzer wurden die Rationen,
104 Die Gesichter wurden länger.

105 Und mit langen Angesichtern
106 Sahn sich an Hispaniens Söhne,
107 Und sie seufzten und sie dachten
108 An die traute Christenheimat,

109 An das teure Vaterland,
110 Wo die frommen Glocken läuten
111 Und am Herde friedlich brodelt

112 Eine Ollea Potrida,

113 Dick verschmoret mit Garbanzos,

114 Unter welchen, schalkhaft duftend,

115 Auch wohl kichernd, sich verbergen

116 Die geliebten Knoblauchwürstchen.

117 Einen Kriegsrat hielt der Feldherr,

118 Und der Rückzug ward beschlossen;

119 In der nächsten Tagesfrühe

120 Soll das Heer die Stadt verlassen.

121 Leicht gelang's hineinzukommen

122 Einst durch List dem klugen Cortez,

123 Doch die Rückkehr nach dem Festland

124 Bot fatale Schwierigkeiten.

125 Mexiko, die Inselstadt,

126 Liegt in einem großen See,

127 In der Mitte, flutumrauscht:

128 Eine stolze Wasserfestung,

129 Mit dem Uferland verkehrend

130 Nur durch Schiffe, Flöße, Brücken,

131 Die auf Riesenpfählen ruhen;

132 Kleine Inseln bilden Furten.

133 Noch bevor die Sonne aufging,

134 Setzten sich in Marsch die Spanier;

135 Keine Trommel ward gerühret,

136 Kein Trompeter blies Reveille.

137 Wollten ihre Wirte nicht

138 Aus dem süßen Schläfe wecken –

139 (hunderttausend Indianer

140 Lagerten in Mexiko).

141 Doch der Spanier machte diesmal
142 Ohne seinen Wirt die Rechnung;
143 Noch frühzeit'ger aufgestanden
144 Waren heut die Mexikaner.

145 Auf den Brücken, auf den Flößen,
146 Auf den Furten harrten sie,
147 Um den Abschiedstrunk alldorten
148 Ihren Gästen zu kredenzen.

149 Auf den Brücken, Flößen, Furten,
150 Hei! da gab's ein toll Gelage!
151 Rot in Strömen floß das Blut,
152 Und die kecken Zecher rangen –

153 Rangten Leib an Leib gepreßt,
154 Und wir sehn auf mancher nackten
155 Indianerbrust den Abdruck
156 Span'scher Rüstungsarabesken.

157 Ein Erdrosseln war's, ein Würgen,
158 Ein Gemetzel, das sich langsam,
159 Schaurig langsam, weiterwälzte,
160 Über Brücken, Flöße, Furten.

161 Die Indianer sangen, brüllten,
162 Doch die Spanier fochten schweigend;
163 Mußten Schritt für Schritt erobern
164 Einen Boden für die Flucht.

165 In gedrängten Engpaßkämpfen
166 Boten g'ringen Vorteil heute
167 Alteuropas strenge Kriegskunst,

168 Feuerschlünde, Harnisch, Pferde.

169 Viele Spanier waren gleichfalls
170 Schwer bepackt mit jenem Golde,
171 Das sie jüngst erpreßt, erbeutet –
172 Ach, die gelbe Sündenlast

173 Lähmte, hemmte sie im Kampfe,
174 Und das teuflische Metall
175 Ward nicht bloß der armen Seele,
176 Sondern auch dem Leib verderblich.

177 Mittlerweile ward der See
178 Ganz bedeckt von Kähnen, Barken;
179 Schützen saßen drin und schossen
180 Nach den Brücken, Flößen, Furten.

181 Trafen freilich im Getümmel
182 Viele ihrer eignen Brüder,
183 Doch sie trafen auch gar manchen
184 Hochvortrefflichen Hidalgo.

185 Auf der dritten Brücke fiel
186 Junker Gaston, der an jenem
187 Tag die Fahne trug, worauf
188 Konterfeit die heil'ge Jungfrau.

189 Dieses Bildnis selber trafen
190 Die Geschosse der Indianer;
191 Sechs Geschosse blieben stecken
192 Just im Herzen – blanke Pfeile,

193 Ähnlich jenen güldnen Schwertern,
194 Die der Mater dolorosa
195 Schmerzenreiche Brust durchbohren

196 Bei Karfreitagsprozessionen.

197 Sterbend übergab Don Gaston
198 Seine Fahne dem Gonzalvo,
199 Der zu Tod getroffen gleichfalls
200 Bald dahinsank. – Jetzt ergriff

201 Cortez selbst das teure Banner,
202 Er, der Feldherr, und er trug es
203 Hoch zu Roß bis gegen Abend,
204 Wo die Schlacht ein Ende nahm.

205 Hundertsechzig Spanier fanden
206 Ihren Tod an jenem Tage;
207 Über achtzig fielen lebend
208 In die Hände der Indianer.

209 Schwer verwundet wurden viele,
210 Die erst später unterlagen.
211 Schier ein Dutzend Pferde wurde
212 Teils getötet, teils erbeutet.

213 Gegen Abend erst erreichten
214 Cortez und sein Herr das sichere
215 Uferland, ein Seegestade,
216 Karg bepflanzt mit Trauerweiden.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34917>)